

Vinzenz Püchner, (1870 - 1948)

Holzblasinstrumentenbauer aus Graslitz



Unser Landsmann Vinzenz Püchner wurde am 8. Juli 1870 in Graslitz geboren. Sehr früh verlor er seine Eltern; Familie Geßner nahm ihn als Pflegesohn auf. Hier kam er schon als kleiner Bub mit dem Blasinstrumentenbau in Berührung. Er lernte Oboe, Klarinette und Fagott spielen, wurde später ein gesuchter Musiker und leitete einen Kadettenchor.

Den Holzblasinstrumentenbau erlernte er bei „Vinzenz Kohlert's Söhne“ in Graslitz, einer 1840 gegründeten Firma, die alle Holzblasinstrumente vom Piccolo bis zum Kontrafagott fertigen konnte.

Damals war es für Handwerker üblich, auf Wanderschaft zu gehen; anschließend kehrte er in seine Erzgebirgs-Heimat zurück und machte

sich selbständig.

Die besondere Sorgfalt beim Bau seiner Oboen, Klarinetten, Fagotte und Flöten war ihm äußerst wichtig. Bei der Entwicklung und Ausführung dieser Instrumente profitierte er von seiner Erfahrungen als Musiker. Er beteiligte sich früh an regionalen Ausstellungen (in Aussig 1903 und in Komotau 1913), erhielt goldene Medaillen und verschaffte so der noch jungen Firma ein beachtliches Ansehen. Auch persönlich genoss er großes Ansehen innerhalb der Stadt Graslitz. Hier hatte er mehrere Ehrenämter inne, so war er der Innungs-Obmann.

Vinzenz Püchner gehörte das Anwesen Am Graben 543 in Graslitz, wo er mit seiner Frau Antonia lebte, die außer dem erstgeborenen Josef noch fünf weitere Kinder zur Welt brachte. Genau am 25. August 1897, als der erstgeborene Josef Püchner in Graslitz, damals noch Teil der Österreich/Ungarischen Donaumonarchie, geboren wurde, meldete sein Vater Vinzenz ein selbständiges Gewerbe als Holzblasinstrumentenmacher an.

Josef ergriff den Beruf des Vaters, absolvierte seine Lehre in der väterlichen Werkstatt und besuchte die Fachschule für Instrumentenbau, die er mit der Meisterprüfung abschloss.

Erst siebzehnjährig musste Josef 1914 bei Beginn des ersten Weltkrieges die Firmenleitung übernehmen, weil sein Vater Vinzenz zum Militär eingezogen wurde. Aber auch Josef musste dann von 1915 bis 1918 zum Militärdienst.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war Graslitz Hauptsitz der österreichischen Instrumentenfabrikation.

Um der steigenden Nachfrage gerecht werden zu können, musste die Püchnersche Werkstatt immer wieder erweitert werden. 1938 kaufte man ein weiteres Haus für die Fagottwerkstatt und das Lager.

Schon bald nach der Eingliederung in das Deutsche Reich wurden viele Mitarbeiter der Firma Püchner zum Militär einberufen. Die Führung des Familienunternehmens oblag nun Josef Püchner. 1924 hatte er Paula Ubl geheiratet, und beider Kinder Gerta und Walter Püchner halfen schon in der Firma.

1945 wurde Firma Püchner aufgrund der rassistischen Beneš Dekrete enteignet und stand bis 1947 unter Nationalverwaltung. 1947 kam eine Kommission aus Prag und verkündete die Liquidation der Firma. Vinzenz Püchner nahm seine Mütze ab und sagte zu dieser Kommission folgende Worte: Der Herr hat's gegeben und die Herren können es nehmen. Die Stille, die nach Großvaters Abgang herrschte, vergesse ich nie, so sein am 19. April 1930 geborene Enkel Walter.

Drei Monate vor dem fünfzigsten Jubiläum wurde die Firma auf diese Weise liquidiert und dem tschechischen Staatsbetrieb Amati einverleibt, für den dann Sohn Josef Püchner als Ausstimmer tätig werden musste. Hierdurch war er als unabhkömmlich eingestuft und die die

ansonsten staatlich betriebene Vertreibung galt nicht für Familie Püchner.
Nach der Vertreibung ließ man sich schließlich im hessischen Bad Nauheim nieder, wo schon andere Graslitzer Instrumentenmacher einen neuen Standort gefunden hatten.
Josef Püchner konnte dann im Juni 1948 seiner Familie nachfolgen.

Vinzenz Püchner starb nur wenige Monate nach der „Aussiedlung“, am 23.11.1948, in Bad Nauheim. Am 4. Juli 1988 verstarb Sohn Josef im Alter von 91 Jahren.

Dr. Egon Ziegler